Die schweizerische Wanderwegebewegung

Autor(en): **W.A.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778913

Nutzungsbedingungen

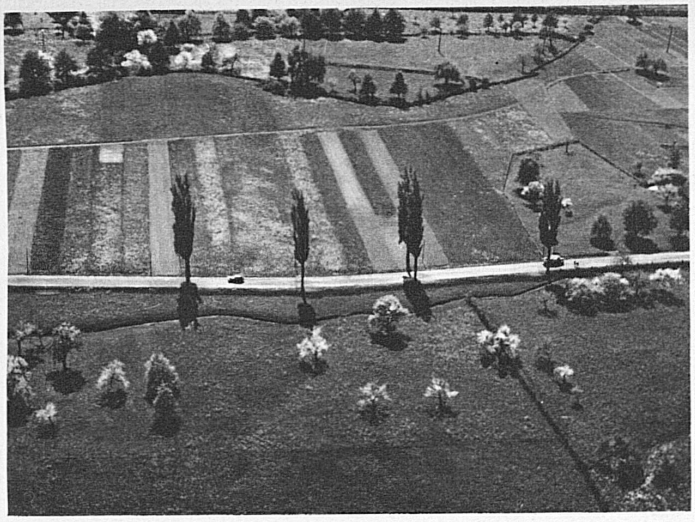
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

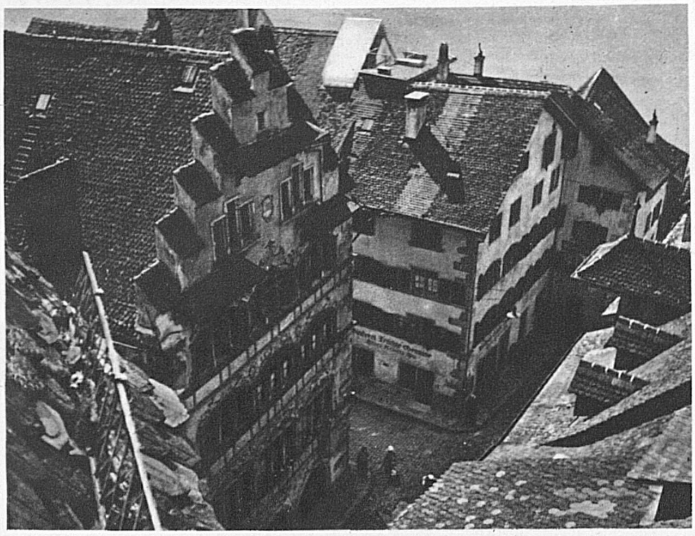
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Die Schönheit der einfachen Landschaft. Bei Flums

Sommerwanderung



Die Kleinstadt mit ihrer Romantik hat den ganzen Zauber der Wanderburschenzeit bewahrt. Zug mit seinen alten Häusern und Gassen

Phot.: Frey, Froebel, Steiner-Heiniger, Schärer

Pfadfinder, die echten Wanderer

Die schweizerische Wanderwegebewegung

Das enorme Anwachsen des Motorverkehrs hat das Fusswandern vielfach in Verruf gebracht. Sehr zu Unrecht, denn nie war das gemächliche Wandern, der vertiefte Reisegenuss gewissermassen en détail, mit der Zeitlupe, nötiger und segensreicher als in unserer sinnverwirrend dahinrasenden Zeit. Freilich, wer einmal in der Benzin- und Oelduftwolke einer belebten Autostrasse marschiert ist mit dem Wunsche, vorn und hinten Augen zu besitzen, und dem Zweifel im Herzen, noch lebend und mit ganzen Knochen nach Hause zu gelangen, der wird keine Sehnsucht nach einer Wiederholung solcher « Genüsse » mehr empfinden. Sucht man auf einem Feldweg der « Strasse des Schreckens » auszuweichen, so riskiert man, in irgendeinem Acker oder einer Wiese zu landen, wo der Pfad aufhört. Die staatlichen Wegweiser mit ihren kalten Eisentafeln weisen lediglich fahrbare Wege. Freilich, die Schweiz besitzt, namentlich im Hügelland, ein dichtes Netz schöner Wanderwege. Der S. A. C. und der S. S. V. haben Hochgebirgswege für Sommer- und Wintertouren markiert, in unsern Kur- und Feriengebieten und um die Städte herum haben die lokalen Verkehrsvereine für Spazierwege gesorgt, von denen einige geradezu Weltberühmtheit erlangt haben. Aber der echte, chronische Wanderer begnügt sich nicht mit Spaziergängen. In ihm wohnt der Zug in die Ferne, die Sehnsucht nach dem Wandererlebnis. Und da heisst es, die Wanderwege zu finden. Man denke nur einmal an das Problem einer autostrassenfreien Wanderung von Basel nach — Lugano. Bitte, das ist etwa kein Phantasieprodukt ! Der Schreibende stand schon tatsächlich als redaktioneller Wanderonkel vor dieser Aufgabe, gestellt von zwei unternehmungslustigen Damen. Und er hat sie tatsächlich gelöst, allerdings nach etlichem Bemühen und Kopfzerbrechen.

Bahnbrechend wirkte endlich vor wenig Jahren der Verlag Conzett & Huber in Zürich mit der gebietsweisen Herausgabe von Wanderatlanten, worin die lohnenden Wanderwege erfasst, nebst allem Sehenswerten beschrieben und in Karten eingetragen sind. Die Entstehung des « Wanderbundes » war deren Folge.

Die Situation wurde inzwischen immer schlimmer. Der Fusswanderer verwünschte die Autostrassen und deren ratternde und stinkende und sein Leben bedrohende Vehikel, der Automobilist die Fussgänger vor seinen Rädern. Statt nun einander wütend in die Haare zu fahren, haben endlich beide Teile das einzig Vernünftige getan: Sie sind zusammengesessen und haben begonnen, die Landschaft untereinander zu teilen: dem Automobilisten seine Strasse ohne Fussgänger, dem Wanderer seine stillen Wege ohne Auto. Das Produkt dieser Einigung, das zuerst im Kanton Zürich entstand, hiess « Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege ». Eine ganze Anzahl von Vereinigungen des Verkehrs, der Wanderer und Vehikelinhaber nebst Behörden sind ihm zu Gevatter gesessen. Zweck: Entfernung des Fusswanderers von der Landstrasse, Ausbau, Markierung und Aufzeichnung aller Wanderwege. Die Sache fand riesigen Anklang. Andere Kantone folgten, und heute besitzen wir eine schweizerische Dachorganisation unter dem Vorsitz von Herrn Sekretär Binder von der Stiftung « Pro Juventute » in Zürich. Ein Kanton um den andern schliesst sich an, Verband um Verband und auch Einzelpersonen (Jahresbeitrag für solche minimal Fr. 2.—). Ein einheitlicher Wegweisertyp wurde vereinbart und erstellt, im Aargau in der Strafanstalt, im Kanton Zürich durch jugendliche Arbeitslose. Die ganze Bewegung ist gehörig im Fluss, und der Wanderer kann in steigendem Masse tagelang unüberfahren und unverärgert seines Weges ziehen und ungetrübte Wanderfreuden geniessen.

W. A. R.